

Baroque ... Classique 5

Johann Sebastian Bach

Messe h-Moll

Donnerstag
7. März 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Baroque ... Classique 5

Joanne Lunn *Sopran*

Lea Desandre *Sopran*

Lucile Richardot *Alt*

Emiliano Gonzalez Toro *Tenor*

Manuel Walser *Bass*

Ensemble Pygmalion

Raphaël Pichon *Dirigent*

Donnerstag

7. März 2019

20:00

Keine Pause

Ende 21:50

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Messe h-Moll BWV 232 (1733–49)

für Soli, Chor und Orchester

DIE GESANGSTEXTE

Johann Sebastian Bach
Messe h-Moll BWV 232 (1733)
für Soli, Chor und Orchester

I. Kyrie, Gloria

Chor
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Duett Sopran I, II
Christe eleison.

Christe, erbarme dich.

Chor
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Gloria

Chor
Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus bonae
voluntatis.

Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den
Menschen, die guten Willens
sind.

Arie Sopran
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.

Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir verherrlichen
dich.

Chor
Gratias agimus tibi
Propter magnam gloriam tuam.

Wir sagen dir Dank
ob deiner großen Herrlichkeit.

Duett Sopran, Tenor
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus Pater omnipotens,
Domine Fili unigenite,

Herr Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr Jesus Christus, eingeborener
Sohn
Jesus Christus, du Allerhöchster,
Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des
Vaters.

Jesu Christe altissime,
Domine Deus, Agnus Dei, Filius
Patris.

Chor
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis,
qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.

Der du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Der du trägst die Sünden der Welt,
nimm an das Gebet von uns.

Arie Alt
Qui sedes ad dextram Patris,

miserere nobis.

Der du sitztest zur Rechten des
Vaters,
erbarme dich unser.

Arie Bass
Quoniam tu solus sanctus, tu solus
Dominus,
tu solus altissimus Jesu Christe.

Denn du allein bist heilig, du allein
der Herr,
du allein der Höchste, Jesus
Christus.

Chor

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei
Patris.
Amen.

Mit dem heiligen Geist in der
Herrlichkeit Gott des Vaters
Amen.

II. Symbolum Nicenum

Chor

Credo in unum Deum.
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.

Ich glaube an einen Gott.
Den Vater, den allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der
Erde,
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Duett Sopran, Alt

Et in unum Dominum Jesum
Christum,
Filium Dei unigenitum
et ex Patre natum ante omnia
saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.

Und an den einen Herrn Jesus
Christus,
den Sohn Gottes, einziggeboren,
und aus dem Vater geboren vor
aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht erschaffen, gleichen
Wesens mit
dem Vater, durch den alles
geschaffen worden ist.
Der wegen uns Menschen und
wegen unseres
Heiles herabgestiegen ist aus den
Himmeln.

Qui propter nos homines

et propter nostram salutem
descendit de coelis.

Und der Fleisch geworden ist durch
den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau, und der
Mensch geworden ist.
Der gekreuzigt wurde auch für uns,
unter Pontius Pilatus
gelitten hat und begraben worden
ist.
Und der auferstand am dritten Tage
nach den
Schriften, und aufgefahren ist in
den Himmel,
der sitzt zur Rechten des Vaters,
und der
wiederkommen wird mit
Herrlichkeit,
um zu richten die Lebenden und
die Toten,
für dessen Reich kein Ende sein
wird.

Chor

Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria virgine, et homo factus
est.
Crucifixus etiam pro nobis sub
Pontio Pilato,
passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die secundum
scripturas,
et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Dei Patris,
et iterum venturus est cum gloria
iudicare vivos et mortuos,
cuius regni non erit finis.

Arie Bass

Et in Spiritum Sanctum Dominum
et vivificantem,
qui ex Patre Filioque procedit,

qui cum Patre et Filio simul
adoratur et
conglorificatur,

qui locutus est per Prophetas.

Et unam sanctam catholicam
et apostolicam ecclesiam.

Chor

Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem
mortuorum
et vitam venturi saeculi. Amen.

Und an den Heiligen Geist, den
Herrn, den
lebendigmachenden, der aus dem
Vater und dem
Sohn hervorgeht. Der mit dem
Vater und dem Sohn
zugleich angebetet und zusammen
verherrlicht wird,
der geredet hat durch die
Propheten.
Und eine heilige weltweite
und apostolische Kirche.

Ich bekenne eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Und ich warte auf die Auferstehung
der Toten
und das Leben in der zukünftigen
Weltzeit. Amen.

III. Sanctus

Chor

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria eius.

Heilig, heilig, heilig ist der
Herr Gott Zebaoth.
Voll sind die Himmel und die Erde
des Ruhmes dein.

**IV. Osanna, Benedictus,
Agnus Dei, Dona nobis pacem**

Chor

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Arie Tenor

Benedictus qui venit in nomine
Domini.

Gepriesen sei der da kommt im
Namen des Herrn.

Chor

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Arie Alt

Agnus Dei qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Lamm Gottes, der du trägst die
Sünden der Welt,
erbarme dich unser.

Chor

Dona nobis pacem.

Gib uns Frieden.

Übersetzung nach Paul-Gerhard Nohl

Bachs h-Moll-Messe – ein Werk der Superlative

Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe ist ein Unikum: eine über Jahrzehnte hinweg gewachsene, vier Teilpartituren mit sechsundzwanzig Abschnitten umfassende und von einem überzeugten Lutheraner komponierte »katholische« Messe, deren Bestimmung zwar nicht bekannt ist, die aber aufgrund ihres gewaltigen Umfangs als Ganzes wohl kaum für eine Aufführung im Gottesdienst konzipiert wurde und daher – obgleich eine kirchenmusikalische Komposition – paradoxerweise eines konzertanten Rahmens bedarf, um zur Aufführung zu gelangen. Und sie ist mit Fug und Recht als vokales Opus summum zu bezeichnen, denn Bach liebte es, sich selbst zu übertreffen: Sein Mitte der 1740er-Jahre entstandenes kontrapunktisches Ausnahmewerk *Die Kunst der Fuge* ist unverkennbar ein Beispiel dafür; und die wegen ihres immensen Umfangs und hohen Schwierigkeitsgrades erst lange nach seinem Tod zum ersten Mal komplett aufgeführte h-Moll-Messe stellt mit ihrer außerordentlich kunstvollen Ausarbeitung, ihren vielfältigen Ausdrucksformen und Satzarten sowie ihrer tief sinnigen musikalischen Ausdeutung der Worte dies noch einmal eindrucksvoll unter Beweis.

Dass es sich bei Bachs h-Moll-Messe, seiner einzigen vollständigen und auf Allgemeingültigkeit abzielenden Vertonung des Messordinariums, um ein Werk der Superlative handelt, das alle nur erdenklichen Gefühlswelten durchmisst und dabei – jenseits aller rein äußerlichen Effekte – gleichermaßen jubelt, trauert, wütet und tanzt, haben Musiker, Verleger, Musikwissenschaftler und Kritiker bereits seit Beginn des 19. Jahrhunderts immer wieder hervorgehoben. So notierte der Berliner Musikprofessor Carl Friedrich Zelter anlässlich seiner Einstudierung der Bach'schen Messe mit der Singakademie im Dezember 1811: »Heute hab ich die erste Probe mit Instrumenten gehalten von der großen Messe – welches wahrscheinlich das größte musikalische Kunstwerk ist, das die Welt gesehen hat.« Es sollte – über sechzig Jahre nach ihrer Entstehung – die erste öffentliche Aufführung der h-Moll-Messe werden. Doch wie schon dem Urheber war es auch Zelter nicht vergönnt, dieses Ereignis mitzuerleben. Gut sechs Jahre

später warb der Schweizer Verleger Hans-Georg Nägeli, als er Bachs vokal-instrumentale Quintessenz erstmals drucken wollte, in seinem Aufruf um Subskribenten ebenfalls mit einem vollmundigen Superlativ: »Ankündigung des größten musikalischen Kunstwerks aller Zeiten und Völker.« Und so ging es munter fort: »Eines der eindrucksvollsten Zeugnisse, das die Geschichte kennt, für jenen überkonfessionellen und gesamteuropäischen Geist, der die Musik am Ausgang des Barockzeitalters durchdrungen hat«, lautete der Werk-Kommentar des Musikwissenschaftlers Friedrich Blume, den dieser im letzten Jahrhundert verfasste. Und der Musikkritiker Joachim Kaiser – um ein Beispiel der jüngeren Zeit heranzuziehen – beendete eine Rezension zur h-Moll-Messe mit dem Satz: »Wer hier nicht erschüttert wird, hat entweder kein Herz oder keine Ohren.«

Eines gilt es jedoch zu betonen: Bachs h-Moll-Messe ist mitnichten eine Komposition aus einem Guss, sondern – wie die verzwickte und oft genug im Dunklen verharrende Entstehungsgeschichte verdeutlicht – ein genialer, ältere und neuere Werke bruchlos ineinanderfügender Flickenteppich. So bestand Bachs entscheidende, von 1747 bis 1749 – also in den letzten Jahren vor seinem Tod – anzusetzende Arbeit an diesem Werk vor allem darin, ins hauseigene Archiv hinabzusteigen, sprich: bereits vorhandene Stücke aus verschiedenen Schaffensperioden zu bearbeiten und neu zusammenzustellen. Meist handelte es sich dabei um Kantaten, die er im sogenannten Parodieverfahren – in einer heutzutage eher verpönten Art Wiederverwendung eigener musikalischer Ideen – so umtextete, zerlegte und umkomponierte, dass sie sich nahtlos in sein vokales Opus summum einfügen ließen. Mindestens zehn der sechsundzwanzig Messabschnitte – darunter das auf einer Bearbeitung eines weltlichen Kantatensatzes von 1732 basierende »*Osanna*« sowie das »*Benedictus*« und das »*Crucifixus*« – sind nachweislich Parodien, gut ein halbes Dutzend weitere Stücke parodieverdächtig. Lediglich ein Drittel der Messe, unter anderem Teile des »*Credo*« sowie das »*Confiteor*« komponierte Bach seinerzeit neu.

Dabei greifen Text und Musik kongenial ineinander und deuten sich gegenseitig. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die zur Bachzeit beliebte Zahlensymbolik. Auf allen Ebenen der Musik, sei es

in der Anzahl der Stimmen und Instrumente, im Aufbau der einzelnen Sätze, in der Taktart oder in einer bestimmten Tonfolge, ist sie in die Messe eingeflochten: die 3 als Zeichen der Trinität des Göttlichen, die 4 als Symbol des Menschlichen und der irdischen Welt, die 7 als Verbindung und Summe zwischen Gott und den Menschen. Auch der Grundtonart samt Parallele und sonstigen verwandtschaftlichen Bezügen ist ein symbolischer Hintergrund immanent. So galt h-Moll in der Barockzeit als Tonart der sanften Klage und der geduldigen Ergebung in göttliche Fügung, D-Dur dagegen als Tonart des Triumphes und des freudigen Gotteslobes. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich Bachs Musik und spiegelt damit die zentralen Themen des christlichen Glaubens und des Messtextes wider: die Erinnerung an den Tod Jesu und die Freude über Gottes Wirken.

Die vier Teile der h-Moll-Messe

Obleich alle für eine komplette Messvertonung typischen Abschnitte enthalten sind, gliederte Bach die h-Moll-Messe – wie aus dem überlieferten Autograf ersichtlich ist – nicht wie üblich in fünf Teile (»Kyrie«, »Gloria«, »Credo«, »Sanctus«, »Agnus Dei«), sondern lediglich in vier: die »Kyrie« und »Gloria« umfassende *Missa*, das »Credo«, das »Sanctus« sowie den das »Osanna«, »Benedictus« und »Agnus Dei« umfassenden Schlusskomplex.

Als Grundstock für den **ersten Teil** griff Bach auf eine »Kyrie« und »Gloria« umfassende Kurzmesse zurück, die er 1733 mit einer Widmung und dem Ersuchen um einen Hoftitel an den sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. – als August III. auch König in Polen – nach Dresden gesandt hatte. Und schon hier zeichnet sich ab, was sich in den übrigen Abschnitten manifestiert: eine weitgespannte Harmonik sowie eine mit Arien, Duetten, Fugen und Chorsätzen verschiedenster Art auf Kontrast und Abwechslung abzielende Vielfalt. Dies zeigt bereits das mit gut zwanzig Minuten Dauer sehr umfangreiche, dreiteilige »Kyrie« mit seiner Bitte um die barmherzige Zuwendung Gottes: Es weist sowohl eine zeittypische Chorfolge auf als auch ein bewegtes, empfindsam-zuversichtliches und aufgrund seiner

konzertanten Gestaltung beinahe opernhafes Duett der beiden Solo-Sopranen sowie einen Chor im archaisch strengen Stil der Polyphonie des 16. Jahrhunderts, der lediglich vierstimmig ist und bei dem die Instrumente rhythmisch konsequent die Singstimmen mitspielen. Das »Gloria«, der naturgemäß überwiegend in Dur gehaltene Lobhymnus der Messe, steht hinsichtlich Vielfalt und Abwechslungsreichtum dem »Kyrie« in nichts nach und stellt vier großen Chorsätzen vier Solosätze gegenüber: Zunächst erklingt ein festlicher, mit seinen Tanzrhythmen im Dreiachteltakt weltliches Flair verströmender »Gloria in excelsis Deo«-Chor, der – dies ein Symbol für die Macht des Gottessohnes, der auf die Erde gekommen ist, um die Menschheit zu erlösen – mit Pauken und Trompeten verstärkt ist und in das ruhigere, den Text tonmalerisch deutende »et in terra pax« (und auf Erden Friede) übergeht. Darauf folgt die mit trillerverzierten Koloraturen und einer virtuoson Gegenstimme der Solovioline aufwartende Arie »Laudamus te«. Demgegenüber kommt das »Gratias agimus tibi« – eine Parodie auf den Beginn einer Kantate aus dem Jahr 1729 – als strenger, archaisierender Fugen-Chorsatz daher, an prominenter Stelle wiederum durch Pauken und Trompeten verstärkt. Es folgen das ebenfalls im Parodieverfahren gewonnene, häufig kanonisch geführte Sopran/Tenor-Duett »Domine Deus«, hernach der eindringlich deklamierende Chorsatz »Qui tollis«, die den Solo-Alt wunderbar mit einer Oboe d'amore flankierende Arie »Qui sedes« sowie die Bass-Arie »Quoniam«, bei der ein virtuos konzertierendes Naturhorn die Stimme Jesu symbolisiert. Den Abschluss des ersten Teils der Messe bildet das innige »Cum sancto spiritu«, ein temperamentvoll strahlender, fünfstimmiger Chorsatz mit nicht enden wollenden, seufzenden Sechzehntelfiguren in den Flöten.

Wie der erste Teil der h-Moll-Messe besteht auch das neun Einzelsätze umfassende »Credo« – das Bach als »Symbolum Nicenum« (der **zweite Teil**) bezeichnete, weil ihm der Text des sogenannten Nizänischen Glaubensbekenntnisses aus dem vierten Jahrhundert zugrunde liegt – aus einer Mixtur von Chor- und Solosätzen, dem der Komponist eine kunstvolle symmetrische Architektur zugrunde legte: Das Herzstück ist der vierstimmige »Crucifixus«-Chor – eine Passacaglia über chromatisch absteigendem Lamento-Bass, die auf Bachs Kantate »Weinen,

Klagen, Sorgen, Zagen« BWV 12 zurückgeht und für eine fahle Atmosphäre der Hoffnungslosigkeit sorgt. Zwiebelartig umgibt dieses Zentrum eine Binnenschicht aus zwei fünfstimmigen Chören: zum einen der die Menschwerdung thematisierende, von seufzender Klangsymbolik durchdrungene Chor »*Et incarnatus est*« sowie zum anderen der mit plötzlichem Optimismus einsetzende und mit schmetternden Trompeten endende Auferstehungschor »*Et resurrexit*«. Diese Binnenschicht wird von Solonummern umschlossen, dem »*Et in unum dominum*« für Sopran und Alt sowie der Bass-Arie »*Et in spiritum sanctum*«, die in ein Instrumententrio aus zwei Oboen d'amore und Generalbass eingebettet ist. Die Außenhülle dieses Komplexes schließlich besteht aus jeweils einem A-cappella-Chor und einem Tutti-Chorsatz.

Für den **dritten**, Entrücktheit und majestätische Pracht kongenial verbindenden **Teil** verwendete Bach ein zu Beginn seiner Leipziger Zeit für das Weihnachtsfest im Jahr 1724 komponiertes, sechsstimmiges »*Sanctus*«, das er in den späten 1740er-Jahren nur geringfügig veränderte. Somit gehört dieser gewaltige Satz, dessen dreifache chorische Aufgliederung der Instrumentalbesetzung – drei Trompeten, drei Oboen, drei hohe Streicher – und durchgehende Triolen die göttliche Trinität symbolisieren, zu den ältesten Teilen der h-Moll-Messe.

Auch bei den Sätzen des **vierten Teils** gab Bach sich auf weite Strecken damit zufrieden, bereits vorhandene Stücke mit neuem Text zu versehen und, wo notwendig, großzügig umzuarbeiten. Der Teil beginnt mit den beiden kontrastreich aufeinanderfolgenden Sätzen »*Osanna*« und »*Benedictus*«. Um jedoch die liturgisch enge Verbundenheit dieser Sätze mit dem »*Sanctus*« zu verdeutlichen, erklingt bereits am Schluss des dritten Teils im Bass das Anfangsmotiv des »*Osanna*«, das Bach – um das zunehmend sich steigernde Gotteslob gebührend zu Gehör zu bringen – als einzigen Satz der Messe zum Doppelchor erweiterte. Einzig das den Hörer unmittelbar in die Empfindungswelt des Flehens und der Einsamkeit führende, hochexpressive »*Agnus Dei*« verfügt in diesem letzten Abschnitt des Werkes über einige neu komponierte Passagen. Der Schlusschor »*Dona nobis pacem*« greift musikalisch auf den »*Gratias*«-Satz aus dem

ersten Teil zurück und sorgt so für einen in sich geschlossenen Charakter der Messe. Doch obgleich die Töne nahezu identisch sind, hat die Musik hier einen vollkommen anderen Charakter: kein Lobpreis, sondern die innige und emphatisch flehende Bitte um Frieden.

Ulrike Heckenmüller



Joanne Lunn

Sopran

Joanne Lunn studierte am Royal College of Music in London, wo sie als Gewinnerin der Tagore-Goldmedaille früh auf sich aufmerksam machte. Als Konzertsängerin war sie u.a. Solistin in Bachs Matthäuspassion mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment unter der Leitung von Sir Roger Norrington, in Händels *L'Allegro* und Messen von Haydn mit dem Monte-

verdi Chor und Sir John Eliot Gardiner, in Bachs *Magnificat* bei den BBC Proms mit der Academy of Ancient Music und mit dem Bach Collegium Japan sowie in John Rutters *Requiem* mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra zu hören. Des Weiteren sang sie u.a. das *Mozart-Requiem* in St. Petersburg, Mahlers 4. Sinfonie in der Tschaikowsky-Konzerthalle in Moskau, Purcells *The Fairy Queen* in Salzburg und Bachs Oster-Oratorium mit dem BBC National Orchestra und dem Chorus of Wales. Als Solistin war sie ferner in *Saul* mit der Cappella Amsterdam und dem Estonian Philharmonic Chamber Choir sowie in Aufführungen von Johann Christian Bachs Mailänder Vesperpsalmen mit Concerto Köln zu erleben.

In jüngerer Zeit gastierte Joanne Lunn mit dem Warsaw Philharmonic Orchestra in Haydns *Die Schöpfung*, in Händels *Messiah* mit den Tafelmusik Baroque Orchestra, in Kantaten von Bach in Deutschland und Japan sowie in Haydns Harmoniemesse mit dem Royal Philharmonic Orchestra und in *Ottone* in der Tschaikowsky Konzerthalle. Zu den Engagements in der Spielzeit 2018/19 gehören Händels »*Silete venti*« und *Il delirio amoroso* mit dem Irish Baroque Orchestra, Bachs h-Moll-Messe mit dem BBC Symphony Orchestra, eine USA-Tournee mit dem Bach Collegium Japan, Händels *L'Allegro* in der Kölner Philharmonie mit dem Kölner Kammerorchester sowie Bachs Johannespassion mit dem Gewandhausorchester Leipzig in Leipzig.

Unter Joanne Lunns zahlreichen CD-Aufnahmen sind insbesondere Vivaldis *Laudate Pueri* mit The King's Consort, Haydns Messen mit Sir John Eliot Gardiner und dem Monteverdi Choir, John Rutters *Mass for the Children* mit der City of London Sinfonia unter der Leitung des Komponisten, Bachs Oster-Oratorium mit dem Kammerchor Stuttgart, Bachs Hochzeits-Kantate BWV 202 mit dem Bach Collegium Japan und die Johannespassion mit dem Dunedin Consort hervorzuheben; letztere Aufnahme wurde für den Gramophone Award nominiert.

In der Kölner Philharmonie ist sie heute zum ersten Mal zu Gast.



Lea Desandre

Sopran

Nach ihrer Gesangsausbildung in Paris und Venedig bei Sara Mingardo und ihrer 12-jährigen Ballettausbildung erregte die französisch-italienische Mezzosopranistin Lea Desandre schnell die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Sie debütierte unter der Leitung von William Christie im Rahmen des renommierten Jardin des Voix an Orten wie der Alice Tully Hall, dem Sydney Opera

House, der Tschaikowsky Concert Hall, dem KKL Luzern, der Philharmonie de Paris und sang die Dorabella in Nicolas Bacris *Così Fanciulli* am Théâtre des Champs Élysées, den Sesto in Händels *Giulio Cesare*, Ruggiero in *Alcina* in der Shanghai Symphony Hall, Céphise in Rameaus *Zoroastre* am Theater an der Wien und an der Opéra de Versailles, die Messaggiera in Monteverdis *L'Orfeo* im Musikverein Wien, in Madrid und an der Opéra de Bordeaux sowie Bachs *Magnificat* an der Seine Musicale.

Sie wurde eingeladen, mit renommierten Dirigenten und Musikern wie William Christie, Sir John Elliot Gardiner, Jordi Savall, Raphaël Pichon, Christophe Rousset, Marc Minkowski, Fabio Biondi, Leonardo Garcia Alarcon oder Emmanuelle Haïm sowie Regisseuren wie Barrie Kosky, Jan Lauwers, Jean-Yves Ruf, Aurélien Bory und Jean Bellorini zu arbeiten. 2017 feierte sie in der Titelrolle von Marin Marais' *Alcyone* ihr Pariser Debüt an der Opéra-Comique und anschließend als Flerida in Francesco Cavallis *Erismena* ihr Debüt beim Festival in Aix-en-Provence. Im Herbst 2017 war sie als Dido in Purcells *Dido and Aeneas* in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, als Messaggiera (*L'Orfeo*) am Harris Theater Chicago und in der Alice Tully Hall sowie im Rahmen einer Monteverdi-Tour in Washington DC und New-York City zu hören. 2018 war sie solistisch im Opernballett *Et in Arcadia Ego* auf Musik von Jean-Philippe Rameau an der Opéra Comique zu erleben. Darüber hinaus gab sie als Valletto und Amore ihre Debüts bei den Osterfestspielen Salzburg sowie bei den Salzburger Festspielen in Offenbachs *La Périochole*

und Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea*. In Prag war sie 2018 erstmals als Annio in Mozarts *La clemenza di Tito* zu hören. Zu den Höhepunkten der Saison 2018/19 zählen eine Produktion von Glucks *Orphée et Euridice* (Amore) an der Opéra-Comique, ein Galakonzert an der Seite von Cecilia Bartoli, die Titelrolle in Caldaras *La Morte d'Abel* sowie Cupidon in Offenbachs *Orphée aux Enfers* in Salzburg sowie Konzerte u.a. mit dem Ensemble Jupiter, mit Stravaganza d'Amore unter Raphaël Pichon und mit dem Lautenisten Thomas Dunford.

Lea Desandre wurde 2017 bei den Victoires de la Musique Classique als »Révélation artistes lyriques« ausgezeichnet, ist Preisträgerin des HSBC-Preises des Festivals d'Aix en Provence und des Preises »Junger Solist« von Les Médias Francophones Publics 2018.

Lea Desandre gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.



Lucile Richardot

Alt

Ihre ersten Musikerfahrungen sammelte Lucile Richardot im Alter von elf Jahren als Mitglied eines Kinderchores in Ostfrankreich. Bis zu ihrem 27. Lebensjahr arbeitete sie als Journalistin. Ihr Musikstudium im Fach Alte Musik absolvierte sie an der Maîtrise de Notre-Dame de Paris (2008) sowie am Conservatoire à rayonnement régional de Paris (2011) bei renommierten Künstlern wie Mar-

greet Hoenig, Noëlle Barker, Paul Esswood, Howard Crook, Jan van Elsacker, Martin Isepp, François Le Roux, Monique Zanetti und Jill Feldman. 2012 gründete sie mit zwei Lautenspielern das Ensemble Tictactus. Zu ihrem Konzert- und Opernrepertoire gehören Werke Alter und zeitgenössischer Musik. Regelmäßig tritt sie mit den Ensembles Les Solistes XXI, Correspondances, Pygmalion und Le Poème Harmonique auf.

Seit 2012 arbeitet Lucile Richardot gemeinsam mit dem Ensemble Les Arts Florissants an der Aufführung von Claudio Monteverdis Madrigalbüchern. 2014 übernahm sie auf Einladung des Dirigenten Paul Agnew und des Royal Liverpool Philharmonic Orchestras die Alt-Partie in Bachs Johannespassion. 2009 verkörperte Lucile Richardot die Rolle der Ersten Tante in der Oper *Yvonne, Princesse de Bourgogne* von Philippe Boesmans am Palais Garnier in Paris und am Theater an der Wien. 2014 sang sie Luigi Nonos *Omaggio a György Kurtág* mit dem Ensemble intercomporain. Es folgten Einladungen vom Pariser Festival d'Automne sowie des Geigers Christophe Desjardins und des Komponisten Gérard Pesson. 2017 gastierte Lucile Richardot mit dem Collegium 1704 unter Václav Luks in der Slowakei und mehreren europäischen Städten als Lisea in Vivaldis Oper *Arsilda*. Auf einer weiteren Europatournee mit dem Monteverdi Chor unter Sir John Eliot Gardiner, die in Venedig am La Fenice ihren Abschluss fand, verkörperte sie in den Opern Monteverdis die Penelope, La Messagiera und Arnalta. 2018 gab sie ihre Debüts beim Festival in

Aix-en-Provence in Purcells *Dido and Aeneas* sowie in der Carnegie Hall in New York mit Sir John Eliot Gardiner.

Ihr erstes Soloalbum, *Perpetual Night*, das sie mit dem Ensemble Correspondances aufnahm, erhielt internationale Auszeichnungen, u. a. den Diapason d'Or, den Choc des Jahres der Zeitschrift *Classica*, einen Diamond des *Opera Magazine* und der Preis der deutschen Schallplattenkritik. Ein Teil dieses Programms mit britischen Liedern und Arien aus dem 17. Jahrhundert wurde von Samuel Achache in der Show *Songs* inszeniert und ist derzeit auf Tournee in Frankreich und darüber hinaus zu hören.

In der Kölner Philharmonie ist Lucile Richardot heute zum ersten Mal zu Gast.



Emiliano Gonzalez Toro

Tenor

Emiliano Gonzalez Toro wurde als Sohn chilenischer Eltern in Genf geboren. Nach einem Oboen-Studium in Genf und Lausanne wandte er sich dem Gesang zu und ließ sich u. a. von Marga Liskutin (Genf), Anthony Rolfe-Johnson (London) und Ruben Amoretti (Neuchâtel) ausbilden.

Mit dem Vocal Ensemble Lausanne debütierte er in Werken wie Mozarts Requiem, Händels *Messiah* und den Vespern Monteverdis. Auf der Opernbühne sang er u. a. Rollen wie Platée (Rameau) an der Opéra National du Rhin, Linfea (*La Calisto*) an der Bayerischen Staatsoper München, Arnalta (*L'incoronazione di Poppea*) in Oslo, Lille, Dijon, Farnace am Théâtre des Champs Elysées, an der Opéra National du Rhin, Amsterdam und Lausanne und Eumene (*Xerxes*) in Lille, Caen und Wien. Zu seinen letzten Engagements gehörten u. a. sein Debüt an der Opéra de Paris als Lenia (*Eliogabalo*), eine Europatournee mit Mozarts *Il re pastore* unter der Leitung von William Christie sowie die Titelrolle in Monteverdis *Il ritorno d'Ulisse in patria* beim Monteverdi Festival in Cremona. In der Spielzeit 2017/18 war er u. a. zu hören als Lenia in Amsterdam, als Mercurio (*La concordia de' pianeti* von Caldara) mit dem La Cetra Barockorchester Basel sowie in verschiedenen Programmen mit Les Talent Lyriques (Lullys *Alceste*, Campras Requiem und Charpentiers *Noël*). Unter der musikalischen Leitung von Ottavio Dantone wird er Vivaldis *Il Giustino* auf CD aufnehmen. Erst kürzlich gründete er sein eigenes Ensemble *I Gemelli*, das sich auf Musik des 17. Jahrhunderts spezialisiert und unter anderem in Neuilly und Genf auftreten wird.

In der Kölner Philharmonie war Emiliano Gonzalez Toro zuletzt im April 2007 zu Gast.

Manuel Walser

Bass

Der Schweizer Manuel Walser schloss sein Gesangsstudium bei Thomas Quasthoff an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin mit Auszeichnung ab. Brigitte Fassbaender, Frédéric Gindraux und Wolfram Rieger gehören zu seinen wichtigsten Mentoren. Beim internationalen Wettbewerb Das Lied in Berlin wurde er 2013 mit dem 1. Preis und dem Publikumspreis ausgezeichnet. Zudem ist er zweifacher Preisträger des Stella Maris International Song Competition. 2014 wurde ihm der Preis der Armin-Weltner-Stiftung zuerkannt.



Seit der Spielzeit 2015/16 ist er festes Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper, wo er bereits als Harlekin (*Ariadne auf Naxos*), Masetto (*Don Giovanni*), Schaunard (*La Bohème*), Publio (*La Clemenza di Tito*), Christian (*Un ballo in maschera*), Marullo (*Rigoletto*), Antonio (*Le nozze di Figaro*), Jäger (*Rusalka*), Dominik (*Arabella*), Fiorello (*Il Barbiere di Siviglia*), Alessio (*La Sonnambula*), Erfolgloser Spieler und Journalist (jeweils *Der Spieler*) zu hören war. 2018 gab Manuel Walser sein Debüt an der Berliner Staatsoper Unter den Linden als Harlekin (*Ariadne Auf Naxos*).

Manuel Walser konzertiert regelmäßig bei der J.S. Bach-Stiftung in seiner Heimat St. Gallen. 2012 debütierte er beim Verbier Festival. Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren seine Interpretation des Christus in Bachs Matthäuspasion beim Verbier Festival 2015, seine Mitwirkung in Händels Oratorium *Israel in Egypt* mit dem Concentus Musicus und die Darstellung des Francesco Benucci im Singspiel *Salomons Reise* mit ausgewählten Mozart-Arien bei den Internationalen Barocktagen Stift Melk. 2017 war Manuel Walser gemeinsam mit Michael Schade und Christiane Karg erneut in *Salomons Reise* bei der Mozartwoche Salzburg zu hören. Zudem sang er Mozarts c-Moll-Messe im Wiener Konzerthaus, mit der er 2016 auch bei den Salzburger Festspielen zu hören war, sowie Don Pippo im Mozart-Pasticcio

Les Dilettantes mit dem Ensemble Pygmalion unter Raphaël Pichon.

In der Saison 2017/18 war er im Wiener Konzerthaus mit Bachs Weihnachtsoratorium mit den Wiener Symphonikern sowie mit Bachs Kantaten mit dem Ensemble Pygmalion und Raphaël Pichon zu hören. Weitere Projekte der vergangenen Saison waren Bachs h-Moll-Messe mit dem Concentus Musicus Wien, Bachs Kantate »*Ich habe genug*« und Mahlers *Kindertotenlieder* mit dem Israel Philharmonic unter Manfred Honeck sowie Bachs Matthäuspassion mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam unter Ton Koopman. Zu den Höhepunkten der Saison 2018/19 zählen u. a. Liederabende in der Londoner Wigmore Hall, in Barcelona, Berlin und Deutschlandsberg, das Fauré-Requiem in Biel, die Neujahrskonzerte mit dem Tonkünstler Orchester Niederösterreich, Bachs h-Moll-Messe mit dem Ensemble Pygmalion und Raphaël Pichon in Frankfurt, heute Abend in Köln und in Essen sowie ein Konzert mit einem geistlichen Schubert-Programm bei der Schubertiade Hohenems.

Manuel Walser widmet sich mit besonderer Leidenschaft dem Lied. Er gestaltet Liederabende mit Anano Gokieli, Alexander Fleischer, Malcolm Martineau, Alejandro Picó-Leonís, Wolfram Rieger, Jonathan Ware und Justus Zeyen. Er sang beim Osterfestival Bayreuth, bei der Schubertiade Hohenems, beim Festival Schubert in Gastein, in der Berliner Philharmonie und beim Lucerne Festival. 2014 musizierte er bei den Salzburger Festspielen mit Malcolm Martineau, worauf ein Schubert-Liederabend mit Kate Royal und Malcolm Martineau beim Festival Oxford Lieder folgte. Ein Liederabend mit Thomas Quasthoff und Justus Zeyen führte Manuel Walser erstmals in die Pariser Philharmonie. 2015 debütierte er mit zwei Liederabenden bei den Schubertiaden in Vilabertran und Schwarzenberg, wo er mit Wolfram Rieger Schuberts *Winterreise* aufführte, sowie mit einem Liederabend im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins. 2017 war er erstmals im Wiener Konzerthaus und an der Londoner Wigmore Hall zu erleben.

In der Kölner Philharmonie ist Manuel Walser heute zum ersten Mal zu hören.



Ensemble Pygmalion

Das Ensemble Pygmalion, bestehend aus einem Chor und einem Instrumentalensemble, wurde 2006 von Raphaël Pichon gegründet. Das Repertoire reicht von Bach bis Mendelssohn, von Schütz bis Brahms und von Rameau bis Berlioz. An der Opéra national de Bordeaux zuhause, konzertiert das Ensemble Pygmalion in der Philharmonie de Paris, in der Opéra royal de Versailles, in Aix-en-Provence, Beaune, Toulouse sowie in Konzertsälen u.a. in Deutschland, in Amsterdam, London und Hongkong. Zu den Höhepunkten der letzten Jahre gehörten die Köthener Trauermusik sowie die Passionen von Johann Sebastian Bach, Mendelssohns *Elias* und Mozarts *Requiem*. Auf der Bühne entwickelt das Ensemble Pygmalion Projekte für eine neue Interpretation alter Werke: *Dardanus* von Rameau inszeniert von Michel Fau, die Produktion *Trauernacht* von Katie Mitchell, mit der das Ensemble beim Festival d'Aix-en-Provence sowie u. a. in Amsterdam, Valencia, Paris und Lissabon gastierte, *L'Orfeo* von Luigi Rossi, die *Zauberflöte* von Mozart und *Orphée et Eurydice* von Gluck.

Die CD-Aufnahmen des Ensemble Pygmalion wurden mit zahlreichen Preisen wie etwa dem Gramophone Award, dem Diapason d'Or de l'année oder als Best Classical recording 2016 (Forbes) ausgezeichnet. Der Chor des Ensembles erhielt 2014 den Preis der Fondation Bettencourt Schueller.

Seit Januar 2014 ist das Ensemble Pygmalion »Ensemble in residence« an der Opéra national de Bordeaux. Es wird unterstützt von der Direction régionale des affaires culturelles in Aquitaine und der Stadt Bordeaux. Als Partnerensemble der Opéra Comique (2017–2019) wird das Ensemble auch vom Mécénat musical Société Générale unterstützt. Darüber hinaus ist das Ensemble Pygmalion »Ensemble in residence« der Fondation Singer-Polignac.

Bei uns war das Ensemble Pygmalion zuletzt im März 2016 zu Gast.

Die Besetzung des Ensemble Pygmalion

Sopran I

Adèle Carlier
Anne-Emmanuelle Davy
Armelle Froeliger
Marie-Frédérique Girod
Violaine Le Chenadec
Marie Planinsek

Sopran II

Caroline Arnaud
Ulrike Barth
Perrine Devillers
Alice Focroulle
Nadia Lavoyer
Marie Remandet

Alt

Corinne Bahaud
Philippe Barth
Tobias Knaus
Marie Pouchelon
William Shelton
Alexander Schneider

Tenor

Didier Chassaing
Olivier Coiffet
Davy Cornillot
Constantin Goubet
Guillaume Gutierrez
Randol Rodriguez

Bass

Jonathon Adams
Nicolas Boulanger
Renaud Bres
Guillaume Olry
René Ramos Premier
Christopher Webb

Violine I

Sophie Gent
Louis Creac'h
Yoko Kawakubo
Béatrice Linon
Katya Polin

Violine II

Gabriel Grosbard
Alix Boivert
Sandrine Dupe
Cyrielle Eberhardt

Viola

Jérôme Van Waerbeke
Josèphe Cottet
Kate Goodbehere

Violoncello

Antoine Touche *
Gulrim Choi

Gambe

Julien Leonard *

Kontrabass

Thomas De Pierrefeu *

Oboe

Jasu Moio
Lidewei De Sterck
Robert De Bree

Flöte

Georgia Browne
Anne Thivierge

Fagott

Evolène Kiener
Josep Casadella

Horn

Anneke Scott

Trompete

Hannes Rux
Astrid Brachtendorf
Karel Mruk

Pauke

Stefan Gawlick

Cembalo

Pierre Gallon*

Orgel

Arnaud De Pasquale *

Laute

Thomas Dunford *

* *Continuo*

Raphaël Pichon

Dirigent

Raphaël Pichon begann seine musikalische Ausbildung an der Maîtrise des Petits Chanteurs de Versailles und studierte anschließend Gesang, Violine und Klavier am Conservatoire à Rayonnement Régional und am Conservatoire National Supérieur de Paris. Als junger Kontratenor sang er unter der Leitung von Jordi Savall, Gustav Leonhardt, Ton Koopman und Geoffroy Jourdain, mit dem er zeitgenössische Werke aufführte.



2006 gründete er das Ensemble Pygmalion, das er seither leitet. Das Repertoire dieses Chors und Barockorchesters speist sich aus den Traditionslinien, die Bach mit Mendelssohn, Schütz mit Brahms und Rameau mit Gluck und Berlioz verbinden. Neben seiner Arbeit mit diesem Ensemble – das gegenwärtig Partner-Ensemble an der Opéra de Bordeaux ist – wird er regelmäßig zu den führenden Festivals eingeladen, wo er mit seinen Interpretationen der geistlichen Musik von Bach und der *Tragedies lyriques* von Rameau Aufmerksamkeit erregt hat. Der Erfolg seiner Produktion von Rameaus *Dardanus* unter der Regie von Michel Fau an der Opéra de Bordeaux war dort eines der bemerkenswerten kulturellen Ereignisse des Jahres 2015, genauso wie Rossis *Orfeo* im Jahr 2016. 2018 wurden großformatige Produktionen wie Mozarts *Requiem*, *Die Zauberflöte* unter der Regie von Simon McBurney und Glucks *Orphée et Eurydice* am Opéra Comique realisiert.

2010 feierte Raphaël Pichon sein Operndebüt mit einer Inszenierung von Florian Gassmanns *L'Opera seria* in Nantes, gefolgt von einer Bühnenfassung von Bachs Johannespassion in Amsterdam. Seither hat er eine Reihe von großen internationalen Ensembles dirigiert und dabei sein Repertoire um Werke wie Stravinskys *Les Noces*, Mozarts c-Moll-Messe, Brahms' *Ein deutsches Requiem* und Mendelssohns *Elias* erweitert. Bei seinem Debüt beim Festival d'Aix-en-Provence 2014 dirigierte er mit

Trauernacht eine Neuinszenierung von Katie Mitchell; das Werk wurde anschließend an der Niederländischen Oper in Amsterdam sowie in Valence, Paris, Arras und Lissabon erneut zur Aufführung gebracht.

Raphaël Pichon und das Ensemble Pygmalion haben mehrere CDs veröffentlicht, darunter Aufnahmen der vier *Missae breves* von Bach und einer Fassung von *Dardanus*, Bachs *Köthener Trauermusik*, *Rameaus Castor et Pollux*, *Rheinmädchen*, eine neue Fassung von *Dardanus* (beides auf DVD) sowie *Stravaganza d'Amore !* und *Enfers*. Außerdem erschien jüngst *Mozart and the Weber Sisters* mit Sabine Devieille.

Die Aufnahmen wurden in Frankreich und anderswo mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. 2016 mit einem Gramophone Award, der Auszeichnung »CD des Monats« von der *Opernwelt*, den Diapason d'Or de l'année, dem Choc de l'année de Classica, dem *fff* de Télérama, einem Victoire de la Musique 2015, einem Edison-Klassik-Preis 2016, einem Grand Prix de l'Académie Charles Cros sowie als Best Classical Recording 2016 der Zeitschrifts *Forbes*.

In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im März 2016 zu Gast.



Wir sorgen für Bewegung

Dr. Preis, Dr. Schroeder & Partner
Orthopädie & Sporttraumatologie

**WESTDEUTSCHES KNIE &
SCHULTER ZENTRUM**

KLINIK am RING
Hohenstaufering 28
50674 Köln
Tel. (0221) 9 24 24-220
ortho-klinik-am-ring.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

März

FR
08
20:00

Bill Laurance *p*

Abo LANXESS Studenten-Abo

SA
09
17:00

Anu Koms *Sopran*
Helena Rasker *Alt*

Ensemble Modern
Sir George Benjamin *Dirigent*

George Benjamin
Into the Little Hill
konzertante Aufführung

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

SA
09
20:00

Ueli Wiget *Klavier*

Ensemble Modern Orchestra
Sir George Benjamin *Dirigent*

Pierre Boulez
Initiale

Olivier Messiaen
Sept Haïkaï

Galina Ustwolskaja
Komposition Nr. 2 – Dies irae

György Ligeti
Ramifications

George Benjamin
Palimpsests

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 3

SO
10
11:00

Die Schurken

Paris! Paris!
Konzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kinder-Abo 2

SO
10
16:00

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*

Sinfonietta Rīga
Normunds Šnē *Dirigent*

Erkki-Sven Tüür
Lighthouse
für Streichorchester

Joseph Haydn
Sinfonie B-Dur Hob. I:98
»4. Londoner«

Rolf Wallin
Ground
für Violoncello und 15 Solostreicher

Joseph Haydn
Konzert für Violoncello und Orchester
C-Dur Hob. VIIb:1

Abo Sonntags um vier 5



**Kölner
Philharmonie**

Pierre-Laurent Aimard

Klavier und Leitung

Candida Thompson

Konzertmeisterin, Violine

Chamber Orchestra of Europe

Joseph Haydn

Sinfonie C-Dur Hob. I:7 »Le Midi«

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und
Orchester B-Dur KV 450

Konzert für Klavier und
Orchester C-Dur KV 503

Elliott Carter

Epigrams



Foto: Marco Bolognini



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

**Sonntag
10.03.2019
20:00**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
10
20:00

Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

Chamber Orchestra of Europe

Joseph Haydn

Sinfonie C-Dur Hob. I:7

»Le Midi«

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester

B-Dur KV 450

Konzert für Klavier und Orchester

C-Dur KV 503

Elliott Carter

Epigrams

für Klavier, Violine und Violoncello

Abo Klassiker! 5

SO
28
April
20:00

Polina Pastirchak *Sopran*

Patricia Bardon *Alt*

Steve Davislim *Tenor*

Johannes Weisser *Bass*

RIAS Kammerchor

Freiburger Barockorchester

René Jacobs *Dirigent*

Ludwig van Beethoven

Missa solemnis D-Dur op. 123 (1819–23)

für Soli, Chor, Orchester und Orgel

Abo Baroque ... Classique 6

MO
11
20:00

Hans Imhoff Konzert

Behzod Abduraimov *Klavier*

Franz Liszt

Isolde Liebestod aus Tristan

und Isolde S 447 – für Klavier

Sergej Prokofjew

Romeo und Julia op. 75

Zehn Stücke für Klavier

Modest Mussorgsky

Bilder einer Ausstellung – für Klavier

Nach Bildern von Viktor Hartmann

Gefördert durch die Imhoff Stiftung

19:00 Einführung in das Konzert

durch Christoph Vratz

Abo Piano 6

DO
14
21:00

Jan Jelinek

Round #3

Podium mit elektronischer Musik

Kölner
Philharmonie



Mythos

Anne Katharina Schreiber *Violine*
Corina Golomoz *Viola*
Kristin von der Goltz *Violoncello*
Miriam Shalinsky *Kontrabass*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Valer Sabadus

Countertenor

Werke von Franz Schubert
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn und Lucia Ronchetti

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Montag
25.03.2019
20:00

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Ulrike
Heckenmüller ist ein Originalbeitrag für
dieses Heft.

Fotonachweise: Joanne Lunn © Redpath
Studios; Lea Desandre © Christine Ledroit
Perrin; Lucile Richardot © Marc Campa;
Emiliano Gonzalez Toro © Julien Benhamou;
Manuel Walser © Thomas Walser; Ensemble
Pygmalion © Piergab; Raphael Pichon ©
Francois Sechet

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Grigory Sokolov

spielt **Ludwig van Beethoven**
und **Johannes Brahms**

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 3 C-Dur op. 2,3
Elf Bagatellen op. 119

Johannes Brahms
Sechs Klavierstücke op. 118
Vier Klavierstücke op. 119

Foto: Mary Shepleva



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
26.03.2019
20:00